

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Frieder Dünkel	XII
Danksagung: Katrin Schmidt	XXIV
Abkürzungsverzeichnis	XXV
1. Einleitung	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Fragestellung und Zielsetzungen der Untersuchung	4
1.3 Aufbau der Arbeit	8
2. Rechtlicher Hintergrund: Kriminalprävention im Städtebaurecht	10
2.1 Europarecht	10
2.1.1 Richtlinien	10
2.1.2 Europäische Normen	12
2.2 Bundesrecht	15
2.2.1 Verfassung	15
2.2.2 Raumordnungsgesetz	16
2.2.3 Baugesetzbuch	17
2.2.4 Baunutzungsverordnung	25
2.2.5 Wohnungsbindungsgesetz und Wohnraumförderungsgesetz	26
2.3 Landesrecht Mecklenburg-Vorpommern	27
2.3.1 Landesverfassung	27
2.3.2 Landesplanungsgesetz	27
2.3.3 Landesbauordnung	28
2.3.4 Städtebauförderrichtlinie	30
2.4 Fazit	30

3. Kriminologische und kriminalstatistische Grundlagen	32
3.1 Kriminologische Aspekte von Kriminalprävention im Städtebau	32
3.2 Kriminalgeografische Aspekte	33
3.3 Wohnorte und Tatorte in der polizeilichen Registrierung	36
3.4 Objektive Kriminalitätsbelastung und subjektive Kriminalitätsfurcht	39
3.5 Zusammenfassung	47
4. Städtebau und Kriminalität: Forschungsstand und Folgerungen für die Kriminalprävention	49
4.1 Beseitigung von „Unordnung“	49
4.1.1 Wilson und Kelling: Broken-Windows-Theorie	50
4.1.1.1 Vorbeobachtungen: Fußstreife in Newark und Kansas City sowie das Experiment von Zimbardo	50
4.1.1.2 Broken Windows und die Rolle der Polizei als „Ordnungshüter“	54
4.1.1.3 Kritik am Broken-Windows-Konzept	56
4.1.2 Incivilities und disorder im öffentlichen Raum	57
4.1.3 Empirische Überprüfung der Auswirkung von Unordnung	61
4.1.3.1 Beispiele amerikanischer Studien	61
4.1.3.2 Beispiele deutscher Studien	63
4.1.3.3 Experimente von Keizer, Lindenbergh und Steg	64
4.1.4 Reaktionen: Zero Tolerance und Community Policing	67
4.1.4.1 New Yorker Modell „Zero Tolerance“	68
4.1.4.2 Modell des Community Policing	71
4.1.5 Vorgehen gegen Unordnung im Untersuchungsgebiet Mecklenburg-Vorpommern	74
4.1.6 Schlussfolgerungen für die Prävention	80
4.2 Schutzraumkonzeptionen	83
4.2.1 Newman: Defensible-Space-Konzept	84

4.2.1.1	Inspiration durch <i>Pruitt-Igoe</i>	85
4.2.1.2	<i>Newmans</i> Erklärung der Kriminalität und Vulnerabilität	87
4.2.1.3	Prinzipien des Defensible-Space-Konzepts	90
4.2.1.4	Kritik am Defensible-Space-Konzept	96
4.2.1.5	Empirische Überprüfung der Wirkung	101
4.2.1.6	Aktuelle Entwicklungen des „public housing“	105
4.2.2	Crime Prevention Through Environmental Design ...	106
4.2.2.1	Definition und Einordnung	107
4.2.2.2	Prinzipien und Strategien	110
4.2.2.3	Kritik und Grenzen des Ansatzes	114
4.2.2.4	Empirische Überprüfung der Wirkung	118
4.2.3	Zertifizierungen für sicheres Wohnen	119
4.2.4	Prospect-Refuge-Theorie	123
4.2.5	Schlussfolgerungen für die Prävention	127
4.3	Identifikation von und Umgang mit räumlich bedingten Tatgelegenheiten	128
4.3.1	Tatgelegenheitsstrukturen	129
4.3.1.1	Crime-Pattern-Theorie	131
4.3.1.2	Routine-Activity-Approach	135
4.3.2	Zonentheorie	137
4.3.3	Crime Mapping zur „Vorhersage“ von Kriminalität	140
4.3.4	Strategie des Hot Spot Policing	145
4.3.5	Videoüberwachung	147
4.3.5.1	Historischer Vorreiter Großbritannien	148
4.3.5.2	Tatsächliche und rechtliche Situation in Deutschland und im Untersuchungsgebiet Mecklenburg-Vorpommern	149
4.3.5.3	Theoretische Grundannahmen und Nachteile	151
4.3.5.4	Empirische Überprüfung der Wirkung	153
4.3.5.5	Zwischenergebnis	157

4.3.6	Schlussfolgerungen für die Prävention	157
4.4	Bekämpfung sozialer Benachteiligung im städtebaulichen Kontext	159
4.4.1	Chicago School	161
4.4.2	Theorie der Subkultur	170
4.4.3	Migration und Ausländerkriminalität	173
4.4.4	Anomietheorie	178
4.4.5	Kontrolltheorien	180
4.4.6	<i>Heitmeyer</i> : Desintegrationstheorie	182
4.4.7	<i>Häußermann</i> : Soziale Ausgrenzung und Polarisierung von Armut	186
4.4.8	Suburbanisierung von Armut	189
4.4.9	Labeling Approach	191
4.4.10	Frustrations-Aggressions-Hypothese	194
4.4.11	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen für die Prävention mit Blick auf die Situation in Deutschland	195
4.5	Etablierung nachbarschaftlicher Gemeinschaften	198
4.5.1	Lernen im sozialen Umfeld	199
4.5.2	Bürgerengagement in Problemvierteln	201
4.5.3	Neighborhood Watch	203
4.5.4	Gated Communities	206
4.5.5	Schlussfolgerungen für die Prävention	209
4.6	Institutionenübergreifende Kooperation	210
4.7	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen für die eigene Untersuchung	214
5.	Umsetzung der Erkenntnisse in der Praxis	217
5.1	Untersuchungsgebiet Mecklenburg-Vorpommern	217
5.1.1	Strukturdaten und Auswahl der Städte	217
5.1.2	Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“	223
5.1.3	Stadtumbau Ost	227

5.2	Gang der Untersuchung	228
5.2.1	Leitende Forschungsfragen und Hypothesen	228
5.2.2	Methodik: Face-to-face Interviews	229
5.2.2.1	Befragungsinstrument 1: Gesprächsleitfaden	231
5.2.2.2	Befragungsinstrument 2: Erkenntnisübersicht	231
5.2.3	Auswahl der Gesprächspartner	232
5.3	Analyse und Auswertung	232
5.3.1	Auswertungskonzept	232
5.3.1.1	Material der Auswertung	233
5.3.1.2	Auswertungsschritte	234
5.3.1.3	Probleme der Auswertungstechnik und Lösungen	236
5.3.2	Auswertung: Bestehende Kenntnisse und Umsetzung	238
5.3.2.1	Stadtspezifische Fragen	238
5.3.2.2	Berufliche Hintergründe der Befragten	239
5.3.2.3	Eigene Kenntnisse und Einfluss auf bauliche Entscheidungen	240
5.3.2.4	Reaktionen auf die Vorlage der Erkenntnisübersicht	248
5.3.2.5	Kooperation mit anderen Akteuren	253
5.3.2.6	Einschätzungen zur rechtlichen Umsetzung	260
5.3.2.7	Umsetzungshindernisse	265
5.3.2.8	Vergleichende Interpretation	269
6.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	281
	Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen	291
	Anhang	292
	Literaturverzeichnis	301